

8. Johann Friedrich Kind.

(Geb. am 4. März 1768, gest. am 25. Juni 1843.)

J. Fr. Kind wurde zu Leipzig geboren, wo sein Vater Stadtrichter war. Dieser, der Richter Kind, trieb neben seinen Berufsgeschäften eifrig das Studium der Alten, und er war der Erste, welcher deutsche Uebersetzungen des Plutarch lieferte. Er ließ seinen Sohn J. Fr. sorgfältig unterrichten, und derselbe trat schon im Jahre 1793 in Dresden als Advokat auf. Nebenbei aber trieb er leidenschaftlich schöne Wissenschaften, und machte sich als Erzähler und Dichter bei dem deutschen Volke beliebt. Im Jahre 1814 legte er sein Amt nieder, um seinem Berufe als Schriftsteller ungestört sich hingeben zu können. Seine Romane, Theaterstücke, Gedichte u. s. w. fanden überall Beifall. Sein Text zu der Oper „der Freischütz,“ componirt von Weber, lebt theilweise im Munde des Volkes. Der Herzog von Coburg-Gotha verlieh ihm den Hofrathstitel. Im Jahre 1818 zog er nach Dresden und starb daselbst am 25. Juni 1843.

Der dankbare Sohn.

(Mit einem Bilde.)

Wo flammenträchtig der Berg sich hebt,
 Von Donnern oftmals der Boden bebt,
 Da wohnten am grünenden Strande
 Zwei Fischer einsam, seit Jahren schon;
 Es wand um den Vater und blühenden Sohn
 Die Treue noch heil'gere Bande.

Dem einst, als der Knabe mit raschem Muth,
 Die Netze zu füllen, der off'nen Fluth
 Den morschen Nachen vertraute,